

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 85.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.
Donnerstag, den 11. April

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die Sonabend-Nummer dieses Blattes fällt des Karfreitags wegen aus. Es werden daher Inserate, welche noch 2mal vor dem Feste erscheinen sollen, bis heute Donnerstag vormittag erbeten.
Die Tageblatt-Expedition.

Tagesgeschichte.

— **Lichtenstein.** Die Texte zu den Kirchenmüssen werden von jetzt ab nur noch im „Kirchenboten“ bekannt gegeben werden. Da letzterer allen Familien der Kirchengemeinde Lichtenstein zugänglich ist, macht sich das Drucken auf besondere Zettel, welche seither vor den Kirchthüren den Kirchenbesuchern eingehändig worden sind, unnötig. Empfehlenswert ist es daher, an Festgottesdiensten mit Kirchenmusik den „Kirchenboten“ mitzunehmen.

— Der **Gründonnerstag** ist kirchlich als ein halber Feiertag zu begehren, die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe und im Handelsgewerbe, sowie die hierauf bezüglichen landesgesetzlichen Vorschriften leiden jedoch auf denselben keine Anwendung, vielmehr ist an diesem Tage, jedoch unter Vermeidung störenden Geräusches in der Nähe der Kirchen, der Handels- und Marktverkehr, der Betrieb der Landwirtschaft, sowie der Gewerbe- und Fabrikbetrieb gestattet. Der **Karfreitag** ist hingegen als ganzer Feiertag in höchster Stille zu feiern und es haben an diesem Tage insbesondere auch alle diejenigen Arbeiten zu unterbleiben, für welche an gewöhnlichen Sonntagen gemäß § 105d der Reichsgewerbeordnung vom Bundesrate Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit nachgelassen sind. Weiter finden die von der Königl. Kreisauptmannschaft Zwickau gemäß § 105e der Gewerbeordnung gestatteten Ausnahmen für photographische Anstalten, für Getreidemühlen, für Papier- und Pappfabriken, Holzschleifereien, Holz- und Strohhoffabriken zugelassenen Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit auf den Karfreitag keine Anwendung. Im Handelsgewerbe ist nur der Handel mit Milch, Brot und weißer Bäckware, Fleisch, Fleischwaren, Fischen, Obst und sonstigen Eßwaren, mit Material, Kolonial- und Konditoreiwaren, sowie mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial innerhalb der für Sonntage

festgesetzten Verkaufszeit gestattet. Am ersten Osterfeiertage sind Arbeiten in Gewerbebetrieben und die Ausübung des Handelsgewerbes nur in der für den Karfreitag zugelassenen Ausdehnung gestattet, weiter ist aber noch an diesem Tage der Verkauf von lebenden Pflanzen, Blumen und Blumenbindereien während der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags nachgelassen. Am zweiten Osterfeiertage ist dagegen der Gewerbe- und Handelsbetrieb in dem für Sonntage gestatteten Umfang zulässig. In der Zeit von Gründonnerstag bis mit Sonnabend vor Ostem dürfen weder Theateraufführungen, noch Concerte und andere mit Musikbegleitung verbundene Vergnügungen stattfinden.

— In der 2. Hälfte des März kamen in Sachsen 12 Fälle von Maul- und Klauenseuche, 8 Milzbrand, 1 Tollwut, 2 Bläschenausschlag zur Anzeige.

— Ueber **Preserverantwortlichkeit** für Druckfehler hat das Reichsgericht zu Leipzig sich in einer neulichen Entscheidung dahin ausgesprochen, daß das Reichspressgesetz kein bloß formales Ordnungsvergehen, sondern ein eigentliches Fahrlässigkeitsvergehen feststellt. Der Redakteur sei nur strafbar, wenn er „fahrlässig“ gehandelt habe. Als unzutreffend wird es bezeichnet, daß der Redakteur die Pflicht habe, entweder selbst die Korrektur seiner Zeitung zu besorgen oder doch diese Korrektur persönlich zu beaufsichtigen. Im Wesen der Redaktionshätigkeit liegt nur die Sammlung, Sichtung, Zusammenstellung des zu veröffentlichenden Stoffes. Daß der Redakteur für die druckmäßige Herstellung des Preßzeugnisses sich der technischen Hilfskräfte bedienen kann und muß, ist selbstverständlich. Zu diesen Hilfskräften gehört der Regel nach auch der den rohen Satz nachprüfende Korrektor. Trifft den Redakteur in der Auswahl dieses Personals keine Schuld und steht im Uebrigen lediglich ein Versehen des letzteren in Frage, wie es trotz der Anwendung äußerster Sorgfalt der tüchtigsten Setzer und Korrektoren unver-

meidlich mit unterläuft, so ist nicht abzusehen, wie hier den Redakteur noch die Verantwortlichkeit für ein fahrlässig von ihm verschuldetes Preßvergehen treffen könnte.

— Wenn der **Zorn** seinen Paroxysmus erreicht, kann er zu plötzlichem Tode führen. Beispiele dieser Art sind nicht so selten und die Geschichte überflutet uns eine Anzahl davon. So starb der römische Kaiser Nerva bei einem heftigen Zornesausbruch, zu dem er hingerissen wurde, als er plötzlich einen Senator vor sich sah, der ihn schwer beleidigt hatte. Einer seiner Nachfolger, Valentinian L., hatte dasselbe Schicksal. Er warf einer Deputation von Deutschen ihre Undankbarkeit gegen die römische Nation mit großer Heftigkeit vor, als plötzlich mitten in seiner Rede ein großes Blutgefäß riß und er tot niederfiel. Aber auch die neue Zeit kennt Beispiele dieser Art. Der große englische Chirurg Sir John Hunter wurde so das Opfer seines zügellosen Temperaments. Bei einem wissenschaftlichen Streit mit einem seiner Kollegen, der nicht seine Meinung teilte, regte er sich so heftig auf und geriet so in Zorn, daß er sich ein Blutgefäß sprengte und an Verblutung starb. Der berühmte russische Arzt Bogdanowski in Petersburg starb auf ähnliche Weise, mitten bei einer chirurgischen Operation. Er machte eine Amputation eines Fußes und hatte beinahe die Operation beendet, als er sich über die Unbeholfenheit eines ihm unterstützenden Gelehen erkürzte. Plötzlich fiel er hin und starb, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. — Zornesausbrüche, berechtigte oder unberechtigte, haben glücklicher Weise nicht immer diese üblen Folgen, aber es steht doch fest, daß sie auf sehr bedeutende Weise unseren Körper beeinflussen. Ihr Einfluß auf den Appetit ist gleichfalls bekannt und sicher. Jede Aufregung oder unangenehme Disputation bei Tisch, besonders bei Leuten mit galligem Charakter, kann eine schwere Verdauungsstörung herbeiführen.

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Auch meiner Kleinen fehlt es nicht an echter Herzengüte“, fuhr Knigge fort. „Aber wenn die beiden Weiber den ganzen Tag bei einander bleiben sollten, bekämen sie doch am Ende das Fanken und dies, mein Junge, wäre mir fürchterlich. — Ne, ne, direkt in meine Häuslichkeit wollte ich selbst die Frau Wachtmeisterin nicht nehmen und habe einen ganz anderen Plan. — Das alte Fräulein, welches schon seit so vielen Jahren in unserem Gartenhause wohnt“, setzte er dann hinzu — „zieht um Ostern herum zu meinem Bruder, dessen Frau gestorben ist.“ Da wird dann ihre Wohnung frei und ich darf dieselbe Deinem Mütterchen bieten. Natürlich ohne jede Entschädigung von Eurer Seite.“

„Aber, Herr Knigge!“

„Kein Wort, Curtchen — kein Wort!“ rief der kleine Meister. „Herr Gott von Danzig, ich werde doch wohl diese Kleinigkeit für die Witwe meines lieben alten Freundes thun dürfen?! — Und dann — was ich noch sagen will: Zu dem Gartenhäuschen gehört auch ein Stück Land. Auf dem kann sich Deine Aelterchen ihr bißchen Kartoffeln und alles Gemüse ziehen, was sie braucht. . . So — und nun thue mir den Gefallen und bespreche die Angelegenheit mit Deiner Mutter, sobald ich und meine Kleine gegangen sein werden.“

Bei diesen Worten wendete sich Knigge auch schon zur Thür. Der junge Hilfsjäger aber folgte ihm mit den Gefühlen der innigsten Dankbarkeit die

Treppe hinab — innerlich von dem Gedanken befeelt, daß er nicht erst den Abend abwarten, sondern die erste unbeachtete Minute benutzen wolle, um seiner Mutter mitzuteilen, auf welche Weise der Herr Nachbar die Freundespflicht aufnehmen und zu erfüllen gedente. Denn wie gut und kindlich Curt auch seiner Mutter gegenüber dachte, wie gern er bereit gewesen wäre, das letzte Stück Brot mit der Frau zu teilen, welcher er das Leben verdankte, so nahm ihm das Verprechen Meisters Knigges doch einen Stein vom Herzen. Mühte doch noch eine geraume Zeit vergehen, ehe der junge Hilfsjäger in der Karriere so weit gekommen, um bei Begründung des eigenen Herdes auch die Mutter zu sich nehmen zu können. Bis dahin war aber sein Einkommen auch so gering, daß es ihm thatfächlich bei den allergrößten Entbehrungen nicht möglich geworden wäre, seine Mutter in einer Weise zu unterstützen, welche jede Not aus ihrem Leben rückte. Da nun aber Meister Knigge so energisch in die Verhältnisse griff und es nicht dulden wollte, daß Curt allein Sorge, durfte der brave Sohn doch hoffen, daß es ihm gelingen werde, den letzten Tagen der Greisin wenigstens allen Kummer zu nehmen. —

Die Güte und Menschenfreundlichkeit Oberförster Borna hatte dem trauernden Sohn gestattet, bis zum dritten Januar auf dem Schauplatz seines herben Verlustes zu bleiben. Curt reiste aber schon mit dem ersten Zuge des Neujahrstages von Rakel ab. Frau Marthe hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren geliebten Einzigen zum Bahnhof zu begleiten: „Nochmals mein Sohn, grüße mir die Frau Försterin und dein blondes Mädchen“, flüsterte sie beim

Abschied. „Versuch auch, Dich zu trösten, und so wenig als möglich an mich zu denken. Der liebe Gott und die guten Knigges wachen ja über Deiner alten Mutter.“

„Ja, ja, die guten Knigges“, entgegnete der Hilfsjäger. Die trauernde Witwe aber setzte hinzu: „Vohne ihnen der Himmel die große Liebe, die sie mir jetzt wieder erweisen wollen.“

Noch einmal küßten sich Mutter und Sohn, und die Zeit war für Curt da, in das Kupee zu steigen. Schon nahte ja der Schaffner, um sein Billet zu kupieren. Noch ein Grüßen — ein Schwanken mit dem Tuch. Dann ertönte ein schriller Pfiff und fort raste der Zug in den dämmernden Wintermorgen hinein.

Der Zufall wollte es, daß der junge Hilfsjäger, welcher sich eine noch leere Wagenabteilung gesucht hatte, auch allein in derselben verblieb und sich so ungestört seinen Gedanken hingeben konnte. Zuerst beschäftigten sich diese natürlich nur mit den schmerzlichen Erlebnissen der letzten Tage. Je mehr Curt sich aber seinem nunmehrigen Reiseziel näherte, desto entschiedener drängte sich auch das liebe Bild Anna Rinow's in den Vordergrund seiner Seele. Er freute sich eben auf das Wiedersehen des holden Kindes. Dabei wahrte ihm die Zeit fast unerträglich lang. Ja, es dünkte ihm eine Ewigkeit, ehe er sich wieder in seinem lieben Walde sah.

Silenden Ganges schritt er nun aber auch wieder zwischen den rotbraunen Kiefernstämmen dahin — auf schmaler, in den tiefen Schnee getretener Fußspur. Das Verlangen, seine Blicke sobald als möglich in das süße Gesicht des geliebten Mädchens